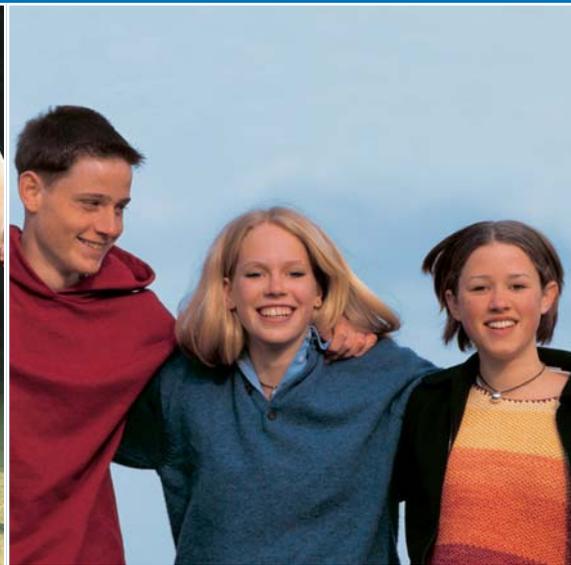


Elternbrief Nr. 3

der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland



Meine lieben Geschwister,
ihr lieben Eltern, Amtsträger und Lehrkräfte,

hiermit liegt euch bereits der dritte „Elternbrief“ vor. Er enthält grundsätzliche Gedanken zum Thema „**Kinder brauchen Werte**“. Ihr findet darin auch wieder zwei Fallbeispiele, die eine konkrete Verbindung zum erzieherischen Alltag herstellen sollen.

Kurz etwas zum Begriff „Wert“: Darunter versteht man einen grundlegenden, zentralen, allgemeinen Maßstab für menschliches Handeln.

(Eine ausführliche Erklärung – mit grundsätzlichen Gedanken zum Thema Werte/Wertewandel/Werteverfall – können wir im Heft „Unsere Familie Spezial. Lehre und Erkenntnis“, Zusammenfassung II auf den Seiten 67 bis 73 lesen.)

Bei der Ausarbeitung des Themas zu diesem Elternbrief ergaben sich die drei wesentlichen Aspekte: „Weshalb brauchen Kinder Werte?“ – „Welche Werte sollen vermittelt werden?“ – „Auf welche Weise lassen sich Werte vermitteln?“

Wenn auch Kinder vorgelebte Werte zunächst nur durch Nachahmung unreflektiert übernehmen, erschließt sich ihnen dennoch mit zunehmender Reife deren eigentlicher Sinn.

Menschen haben entsprechend ihrer kulturellen Prägung und ihren Lebensinhalten unterschiedliche Wertordnungen. Was die höchsten ihrer Werte sind, ergibt sich aus ihren Lebenszielen. Die Wertordnung, die Jesus Christus gegeben hat, ist im Evangelium festgelegt. Vieles davon hat seine Wurzeln im Alten Testament, vor allem in den Zehn Geboten.

Im Trend des Wertewandels in heutiger Zeit in unserer Gesellschaft liegt für uns Christen die Gefahr, auch die im Evangelium festgeschriebenen Werte nicht länger als für alle verbindliche Richtungsweisung anzuerkennen. Ich will an dieser Stelle unterstreichen: Für uns bleibt die Lehre Jesu verbindliche Wertordnung! In diesem Sinn sind bleibende Werte die Früchte des Heiligen Geistes, unter denen die Liebe die größte ist (vgl. Galater 5, 22; außerdem z.B. 1. Johannes 4, 16; 1. Korinther 13).

Die Vermittlung dieser Werte geschieht für unsere Kinder und Heranwachsenden durch einen gelebten Glauben, insbesondere der Eltern. So ist es das Hauptanliegen dieses „Elternbriefs“, Anregungen zu geben, wie Erziehende die Werte des Evangeliums so verwirklichen können, dass sie auch unseren Kinder und Heranwachsenden Halt bieten, zugleich „Kompass“ auf dem Weg zum Glaubensziel sind und nicht zuletzt die Grundlage unseres inneren Reichtums bilden.

Empfangt damit herzliche Grüße

von eurem



Klaus Saur

Grundsätzliche Gedanken zum Schwerpunkt-Thema

Der rasante gesellschaftliche Wandel unserer Tage hat insbesondere in der Wertediskussion zu einer großen Verunsicherung geführt: Die Wertmaßstäbe gehen immer mehr auseinander, und das Spektrum dessen, was zum Wert erklärt wird, verändert sich ständig. Überdies beobachten wir eine erschreckende „Gleich-Gültigkeit“ in der Wertevermittlung und eine Beliebigkeit der Wertvorstellungen, die einen Wertekonsens auf breiter Basis nahezu unmöglich machen.

Vor diesem Hintergrund tritt der Wert unseres neuapostolischen Glaubens umso klarer hervor, aber auch die Verpflichtung der Eltern, die Erziehung ihrer Kinder auf diesem Fundament aufzubauen, geht es letztlich doch darum, unsere Kinder weniger nach eigenem Gutdünken als vielmehr der Lehre Jesu entsprechend zu erziehen, die für uns Maßstab ist und zeitlose Gültigkeit hat.

Eine bewusste Auseinandersetzung mit diesem wichtigen Thema soll nun durch die Beantwortung folgender Fragen ermöglicht werden:

- Was versteht man unter Werten?
- Weshalb brauchen Kinder Werte?
- Welche Werte sind uns wichtig, und wie vermitteln wir sie?

Was versteht man unter Werten?

Unter Werten versteht man grundlegende Zielvorstellungen und Leitlinien für menschliches Handeln und Zusammenleben, wie z.B. Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit, Barmherzigkeit und Hilfsbereitschaft, Achtung des Anderen und Rücksichtnahme, Treue und Verlässlichkeit usw.

In Entscheidungen und Konflikten geben feste Wertmaßstäbe Orientierung und Handlungsperspektiven. Sie sind wichtig, ja unabdingbar für alle Ebenen des menschlichen Zusammenlebens (Partnerschaft, Familie, Gemeinde, Schulklasse usw.).

Weshalb brauchen Kinder Werte?

Kleine Kinder verhalten sich naturgemäß und unbewusst extrem ichbezogen. Sie benötigen zur Entwicklung und Entfaltung ihrer Persönlichkeit im sozialen Umfeld Erziehende, die ihnen feste Wertmaßstäbe vermitteln. Ansonsten wären sie den Anforderungen, die ein Leben in Gemeinschaft stellt, nicht gewachsen und jeglichen Beeinflussungen schutzlos ausgeliefert, was bis zur (auch seelischen) Verwahrlosung führen kann.

Welche Werte sind uns wichtig und wie vermitteln wir sie?

Unsere maßgeblichen Wertvorstellungen sind in der Lehre und im Leben Jesu verankert. Dies soll exemplarisch an einigen Werten gezeigt werden.

Werte	Hinweise und Erläuterungen zu ihrer Bedeutung	Wie verdeutlichen und zeigen wir dies unseren Kindern?
Vertrauen und Liebe zu Gott <i>(vgl. Johannes 17, 26)</i>	Die Liebe und das Vertrauen zu Gott befähigt den Menschen, auch den Anderen zu achten und zu lieben. Darüber hinaus entspringen aus dieser Liebe zu Gott „Ehrfurcht vor dem Leben“ (A. Schweitzer) und Wertschätzung der Schöpfung. Die Liebe zu Gott schließt Götzendienst aus (Götzendienst so verstanden, dass uns anderes „maßgeblicher“ wird als das, was von Gott kommt).	Die Einbeziehung Gottes in den Lebensalltag (z.B. im Gebet, im Gottesdienstbesuch) macht den Kindern bewusst, dass es eine liebende und helfende Kraft gibt, die stärker ist als wir. Dies schenkt uns Geborgenheit und Sicherheit. „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt“ und „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“! Eine konsequente Lebensausrichtung im Sinne dieses Gebots ist die beste Grundlage, um auch ichbezogener Maßlosigkeit, übersteigertem Konsumdenken und Verschwendungssucht bewusst gegenzusteuern.

Werte	Hinweise und Erläuterungen zu ihrer Bedeutung	Wie verdeutlichen und zeigen wir dies unseren Kindern?
<p>Gottesfurcht und Demut (Sanftmut) (vgl. Matthäus 23, 9 -12)</p>	<p>Kinder müssen begreifen, dass wir Menschen nicht die letzten Instanzen im Leben sind. Sie müssen zu einer angemessenen Einschätzung ihrer Person erzogen werden. Dazu gehört die Bekämpfung überheblichen oder gar arroganten Verhaltens und das Bewusstmachen der eigenen Begrenztheit und Unvollkommenheiten.</p>	<p>Verantwortungsbewusste Eltern fördern bei ihren Kindern</p> <ul style="list-style-type: none"> • das Mitempfinden und die Bereitschaft zur Fürsorge, • die Fähigkeit, eigene Verhaltensweisen und Handlungen selbstkritisch zu prüfen und sie gemäß den göttlichen Normen zu verändern. <p>Sich aktiv für ein Ganzes (Familie, Gemeinde usw.) einzubringen, ist in diesem Zusammenhang ein weiteres wichtiges soziales Lernziel.</p>
<p>Respekt (Achtung) vor der Einzigartigkeit des menschlichen Lebens (vgl. Lukas 6, 36 und 37)</p>	<p>Menschliches Leben ist unantastbar. Kinder müssen lernen, den Wert eines jeden Wesens als Teil der Schöpfung Gottes zu respektieren.</p>	<p>Eltern öffnen ihren Kindern die Augen für die Gaben der Schöpfung und für die Verantwortung, die wir in der Bewahrung der Schöpfung tragen. Dies schließt auch den respektvollen Umgang mit dem Nächsten ein. Die täglich zu beobachtende Entwürdigung des Anderen beginnt bereits mit dem Sprachgebrauch bzw. unserer Ausdrucksweise (diskriminierende Witze, herabwürdigende Ausdrücke wie z.B. „Assi“, „Schlitzauge“, „Pfeife“) und dem Sich-lustig-Machen über das Aussehen Anderer.</p>
<p>Gerechtsein und Fairness (vgl. Lukas 16, 10)</p>	<p>Die göttliche Gerechtigkeit will, „dass allen Menschen geholfen werde“ (1. Timotheus 2, 3 und 4). Das beweisen Lehre und Leben Christi. Gerechtsein und Fairness sind auch Voraussetzungen, um sein Leben in einer gottwohlgefälligen Eigenverantwortung zu gestalten. Daraus folgt, dass aus christlicher Sicht Ausgrenzung und Diskriminierung inakzeptabel sind.</p>	<p>Die Vermittlung dieser Werte setzt von Eltern u.a. Anstand und Selbstkontrolle voraus. Darüber hinaus erfordern Gerechtsein und Fairness auch die Fähigkeit, Falsches richtig zu stellen, Demütigungen auszugleichen, sich aber auch für das Gute und möglichst die gleichen Bedingungen für alle einzusetzen.</p> <p>Wichtige Leitsätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Du stiehst nicht, weil du nicht willst, dass andere dich bestehlen“. • „Alles, was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch“ (vgl. Lukas 6, 31 und Matthäus 25, 35-40).
<p>Friedfertigkeit und Versöhnlichkeit (vgl. Matthäus 5, 9 und 18, 21 ff.)</p>	<p>Sich für den Frieden einzusetzen beginnt damit, Andere verstehen zu wollen und mit ihnen zu fühlen. Friedfertigkeit setzt Kompromissfähigkeit voraus und den Willen, Konflikte im Sinne des Evangeliums zu lösen (z.B. Verzicht auf Eigennutz und persönlichen Vorteil).</p>	<p>Eltern zeigen ihren Kindern (Vorbild!), wie sie Bedürfnisse und Gefühle Anderer achten und ernst nehmen. Wichtig ist, dass Eltern für Aussöhnung sorgen, wenn es zwischen den Kindern, in der Familie oder Gemeinde zu Konflikten kommt (Aussöhnung hat der erreicht, der ohne „bittere Wurzel“ und Belastung an das Geschehene denken und darüber reden kann). Friede kann nur dort entstehen, wo wir die Grenzen und das Anderssein unserer Mitmenschen akzeptieren.</p> <p>Wichtige Leitsätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Es ist besser zu verhandeln als zu streiten.“ • „Man muss sich den Frieden etwas kosten lassen.“ • „Friede ernährt, Unfriede verzehrt!“
<p>Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit (vgl. Johannes 8, 31 und 32)</p>	<p>Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit sind die Grundlagen des Vertrauens. Die Glaubwürdigkeit der Eltern (d.h. die Übereinstimmung ihres Denkens, Fühlens und Handelns) ist eine Grundvoraussetzung für Akzeptanz und elterliche Autorität. Wir achten Kinder und stärken ihr Selbstwertgefühl, indem wir ihnen die Freiheit geben, eigene Entscheidungen zu treffen. Wir machen ihnen aber auch bewusst, dass elterliche Autorität oft wichtig und nötig ist, weil Wahrheit auch mit dem Blickwinkel zu tun hat, aus dem heraus man etwas betrachtet und bewertet.</p>	<p>Kinder sind zunächst auf Zuverlässigkeit angewiesen: Eltern müssen zu ihrem Wort und zu ihren Versprechungen stehen.</p> <p>Wichtige Leitsätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Ehrlich währt am längsten“ • „Lügen haben kurze Beine“ • „Wenn man die Wahrheit sagt, braucht man sich nicht zu merken, was man gesagt hat“

Diese und viele weitere Werte vereinigen sich in Jesus Christus, der uns zum einzigartigen Vorbild geworden ist.

Fallbeispiele

Beispiel 1:

Der achtjährige Markus ist mal wieder bei seinem Spielkameraden David. Mit Hingabe widmete er sich dessen neuen Playmobil-Figuren. Nur zu gerne hätte er auch solche Figuren! Doch es dauert noch lange, bis er Geburtstag hat ... In einem unbeobachteten Augenblick kann er der Versuchung nicht widerstehen und lässt seine Lieblingsfigur in der Hosentasche verschwinden.

Zu Hause entdeckt seine Mutter den ihr unbekanntem Spielzeug-Zuwachs und stellt ihren Sohn zur Rede. Ohne das geringste Anzeichen eines schlechten Gewissens behauptet er selbstbewusst, die Figur von David geschenkt bekommen zu haben. Intuitiv spürt die Mutter jedoch, dass ihr Sohn nicht die Wahrheit sagt.

Beispiel 2:

Katja kann es kaum erwarten, nach der Konfirmation im Jugendkreis der Gemeinde und des Bezirks aufgenommen zu werden. Doch gleich der erste Jugendabend wird für sie zu einer herben Enttäuschung, denn ein junger Diakon macht bei der Begrüßung eine derart verletzende Bemerkung über ihr Aussehen, dass sie am liebsten auf der Stelle kehrtmachen würde. Tief gekränkt bleibt sie zwar da, spürt aber jedes Mal einen neuen Stich in ihrem Inneren, wenn dieser Diakon sich am Gespräch beteiligt. Seine Gegenwart kann sie nur noch ertragen, wenn sie ihn so gut es geht ignoriert.

Schlaflos verbringt sie die folgende Nacht – nein, mit einer Kirche, in der solche Leute Seelsorger sind, will sie nichts mehr zu tun haben! Erst am nächsten Morgen bemerken die Eltern die Verstimmung ihrer Tochter und sprechen Katja darauf an.

Aufgaben:

1. Welche Möglichkeiten hat die Mutter, auf den Vorfall zu reagieren?
2. Soll das Thema „Sünde“ auch bei Kindern diesen Alters angesprochen werden ?

Aufgaben:

Welche Möglichkeiten bieten sich an, den Konflikt zu lösen, und welche Wertvorstellungen können dabei helfen?

Zusammenfassung für uns

Man kann nur Werte vermitteln, die man selbst verinnerlicht hat. Eine nur in Worten erteilte Belehrung über Werte und Normen bliebe ziemlich wirkungslos. Erst wenn Werte glaubhaft und echt vorgelebt werden, entfalten sie eine „ansteckende“ Wirkung. Dies ist aber nur möglich, wenn

eine emotionale Bindung an diese Vorbilder und ein inniges Vertrauensverhältnis zu ihnen besteht.

Erziehende haben somit eine herausragende Position, aber auch Verantwortung in der Vermittlung von Werten.

**Je selbstverständlicher Werte vorgelebt werden,
desto größer ist ihre Lebendigkeit und
erzieherische Kraft.**

**„Erziehen heißt vorleben;
alles andere ist höchstens Dressur“**

(Oswald Bumke)

Ausblick

**Zu diesem Schwerpunkt-Thema finden im Zeitraum
Oktober 2002 bis Januar 2003 Elterngesprächskreise statt.**

Unsere nächsten Themen:

- **Erziehung zum Glauben**
- **Kinder und Gottesdienst**

Neuapostolische Kirche Süddeutschland K.d.ö.R.

Heinestraße 29, 70597 Stuttgart

© Nachdruck, auch auszugsweise, ist nicht gestattet.